Morgen-Ausgabe
No. 363. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Mittwoch, 5. August 1903

Eisenbahnkrankheiten.

Von [Nachdruck verboten.]
Dr. Albert Moll.

Gelegentlich liest man in den Zeitungen von einem Gutachten, das Sachverständige abgegeben haben, als die erste Eisenbahn in Bayern eingeführt wurde. Sie hätten damals aus medizinischen Gründen vor der Einführung gewarnt, weil die schnelle Beförderung und Erschütterung zu schweren Folgeerscheinungen führen müsse. Obwohl die heutige Geschwindigkeit der Eisenbahnen eine ganz andere ist als die damalige, haben sich diese Befürchtungen glücklicherweise nicht bestätigt, und die meisten Menschen sind durchaus ohne Gefährdung ihrer Gesundheit zu Eisenbahnfahrten fähig. Immerhin gibt es Ausnahmen, und mit der Zunahme des Reisens sind diese Fälle häufiger beobachtet worden als früher. Ich kenne eine ganze Reihe Leute, die sich heute in Berlin befinden, obwohl ihnen Zeit und Geld, eine größere Reise nach außerhalb zu machen, zur Verfügung ständen. Es ist ihnen aber unmöglich, eine Eisenbahnfahrt anzutreten. Teils die unbestimmte Angst vor der Fahrt, teils die Sicherheit, mit der sie eine Erkrankung während der Fahrt voraussehen, hindert sie an der Erfüllung ihres Wunsches. Die Fälle, die hierher gehören, sind verschiedenartig, lassen sich aber in zwei große Gruppen teilen.

Die erste umfaßt die psychisch bedingten Fälle. Sie gehören in das Gebiet der mit Angstaffekten verlaufenden Zwangsvorgänge oder auch der Angstneurose. So wie manche beim Ueberschreiten freier Plätze oder im geschlossenen engen Raum von der heftigsten Angst befallen werden, so tritt dies bei anderen ein, wenn sie in einen Zug einsteigen sollen. Gelegentlich begegnet dies sogar einem Bahnbeamten. Die Angst ist oft ganz inhaltlos; in anderen Fällen verknüpft sie sich mit allerlei vagen Vorstellungen. Besonders herrscht bei der Eisenbahnangst der Gedanke, in einem engen Raum eingeschlossen zu sein und nicht aussteigen zu können, vor, so daß der Vorgang an die Angst vor geschlossenen Räumen erinnert. So erklärt es sich, daß viele derartige Kranke imstande sind, eine Fahrt zu unternehmen, wenn sie mit einem Personenzug fahren und die Stationen in ganz kurzen Zwischenräumen einander folgen, oder wenn der Waggon nicht aus einzelnen, voneinander getrennten Abteilen besteht. Die Durchgangswagen geben dem Patienten, ebenso wie das häufige Anhalten des Zuges, ein gewisses Gefühl der Bewegungsfreiheit und vermindern dadurch die Angst ganz erheblich. Uebrigens ist die Angst nicht die einzige Erscheinung, die den Patienten quält. Es kommen vielmehr weitere Erscheinungen hinzu: Ausbruch kalten Schweißes, Schwindel, Schwarzwerden vor den Augen, allgemeines Zittern, Beklemmungsgefühl in der Brust- und Herzgegend, Erbrechen. Mitreisende beobachten diese Angstanfälle selten, weil die meisten Patienten von einer Art des Reisens abstehen, vor der sie sich so sehr ängstigen. Es ist für analoge Zustände einmal das Wort geprägt worden, daß solche Patienten eine Angst vor der Angst hätten. Weil sie Angst vor der Angst haben, die sie während des Fahrens befällt, unterlassen sie dieses gewöhnlich. Wenn es doch geschieht, so können Mitreisende mitunter glauben, daß sie es mit einem Geisteskranken zu tun haben. Tobsuchtsartige Anfälle, lautes Schreien, ja, der Versuch, aus dem Zuge herauszuspringen, können dabei beobachtet werden. Ist eine Station erreicht, so tritt sofort eine Beruhigung ein. Mitunter verläßt der Patient auf dieser Station, auch ohne daß es sein in Aussicht genommener Zielpunkt ist, den Zug, um möglichst bald wieder zurückzureisen. In vielen Fällen ist auch die Rückreise nach dem Wohnort mit geringeren Schwierigkeiten verknüpft als das Wegreisen. Das Gefühl, sich nun wieder dem sicheren Hafen zu nähern, kann die Angst erheblich vermindern, während das Gefühl, sich von ihm zu entfernen, die Angst verstärkt.

Die Ursachen dieses Leidens sind sehr kompliziert. Auffallend oft finden sich die Angstzustände bei Personen, deren Nervensystem nicht vollständig intakt ist, insbesondere bei Neurasthenikern, aber auch Hysterikern, ferner bei Leuten, die auch sonst mancherlei psychische Eigentümlichkeiten haben. Nach allgemeiner Annahme spielt die erbliche Belastung eine Rolle. Die Frage, welches Geschlecht vornehmlich beteiligt ist, ist keineswegs übereinstimmend beantwortet worden. Nach meinen Erfahrungen dürfte kaum eines der beiden Geschlechter stärker beteiligt sein. Auffallend ist das frühe Alter, in dem gewöhnlich die Angst zuerst auftritt; viele können sie bis in die Kindheit zurückverfolgen, wenn sie meistens auch erheblich später zum Arzt kommen. Allerdings ist es nicht immer die Eisenbahnangst, die bis in die Kindheit zurückreicht, sondern Angstzustände mit anderem Inhalt, deren sich die Betreffenden bis in die Kindheit zurückerinnern können. Mitunter knüpft die Angst an einen wirklichen Eisenbahnunfall an, den der Betreffende erlebt hat; oder an eine Erzählung, die einen solchen Unfall betrifft, ruft bei dem dazu Disponierten die Entstehung der Angstneurose hervor. In neuerer Zeit hat Freud die Meinung vertreten, daß solche Angstzustände auf sexuelle Vorgänge zurückzuführen sind, eine Auffassung, die ich aber nicht für berechtigt halte, wenn auch vielleicht in dem einen oder anderen Fall eine solche Veranlassung mitspielen mag.

Die Behandlung ist wesentlich eine psychische. In Betracht kommt für eine Reihe von Fällen die Suggestion, und zwar sowohl die mit wie die ohne Hypnose. Es gibt Personen, die auf diese Weise das Angstgefühl verlieren und wie gesunde Leute schließlich Eisenbahnfahrten machen. Außer der Suggestion kommt die Erziehung des Willens in Betracht. Viele Patienten können sich, wenn sie mit ganz kleinen Fahrten anfangen, allmählich methodisch an größere Fahrten gewöhnen. Zu solchen Uebungsfahrten, bei denen eine allmähliche Steigerung stattfindet, haben wir in und um Berlin reichlich Gelegenheit, und ich habe Patienten gesehen, die solche Uebungen mit vollem Erfolg gemacht haben. Da manche Kranke in Begleitung einer zweiten Person besser fahren können als allein, so kann für den Anfang dieses Hilfsmittel mit verwertet werden.

Hilft alles nichts, so sind solche Patienten oft übel daran. Sie sind nicht imstande, eine Fahrt zu machen, zumal da mitunter die langsam fahrenden Züge solche sind, die Abteile haben und diese dem Kranken das Fahren unmöglich machen, andererseits die Schnellzüge wieder wegen der weiteren Entfernung der einzelnen Stationen dem Patienten unerträglich sind. Daß übrigens selbst eine sonst als bureaukratisch geltende Eisenbahnverwaltung zuweilen ein Einsehen hat, mag ein Fall aus meiner Praxis beweisen, wo die Eisenbahnverwaltung auf dringende Bitte sich bereit erklärte, in einen Personenzug, der sonst nur Waggons mit getrennten Abteilen hatte, einmal ausnahmsweise einen Durchgangswagen einzustellen. Nur auf diese Weise war es diesem meinem Patienten möglich, die aus bestimmten Gründen nötige Reise anzutreten.

Vollständig zu trennen von diesen psychisch bedingten Fällen ist die zweite Gruppe. Bei ihr ist nicht die Angst vor der Eisenbahnfahrt das Entscheidende, sondern die Eisenbahnfahrt selbst ruft durch bestimmte mechanische Wirkungen ernstliche Störungen des Wohlbefindens hervor. In leichteren Fällen treten die Störungen nur beim Rückwärtsfahren auf, während in anderen, unabhängig von der Fahrtrichtung, die Erkrankung eintritt. Die Symptome bei dieser Erkrankung sind, wenn man sie einzeln aufführt, ähnlich wie die der Angstneurose, aber eine Verwechselung dieser beiden Erkrankungen ist für den Fachmann trotzdem nicht möglich. Die Hauptsymptome sind: psychisches Unbehagen, Schwindelgefühl, Beängstigung, Uebelkeit, Würgen und Erbrechen, Appetitmangel, bis zum Widerwillen gegen jede Speise, dabei häufig ein Schmerzgefühl im Oberleib, Kopfschmerz, psychische Depression und Interesselosigkeit, subjektives Gefühl schwerer Erkrankung. Das ganze Bild erinnert unzweifelhaft an die Seekrankheit.

Was die Grundlagen der Krankheit betrifft, so hat am meisten Wahrscheinlichkeit die schon vor langer Zeit gegebene Erklärung des verstorbenen Ottomar Rosenbach. Alles, was in neuerer Zeit über diese Eisenbahnkrankheit veröffentlicht wurde, ist, soweit es richtig ist, im wesentlichen bereits in den im Jahre 1891 erschienenen Studien über die Seekrankheit von Ottomar Rosenbach dargelegt worden. Es handelt sich im wesentlichen dabei um molekulare Störungen, die durch die Bewegung bewirkt werden. Die Bewegung kann eine dreifache sein. Zunächst ist es die Bewegung nach vorwärts, die allen Teilen des Körpers durch die Vorwärtsbewegung des Waggons mitgeteilt wird. Hinzu kommen aber die seitlichen Bewegungen des Waggons, und zwar können sie zweifacher Art sein. Einmal kann er um die Achse in der Längsrichtung schaukeln, eine Bewegungsart, die man als Rollen bezeichnen kann, ferner aber auch um eine lotrechte Achse, wie es besonders bei dem sogenannten Schleudern geschieht. Jede dieser Bewegungen teilt sich allen Teilen unseres Körpers mit. Alle Moleküle des Körpers schwingen in die entsprechende Richtung, und ehe noch eine Ruheperiode erfolgt, findet ein schneller Uebergang einer Schwingungsrichtung in die andere statt. Dies bewirkt, wie Rosenbach ausführt, eine erhebliche Reizung gewisser Organe, die sich in den allgemeinen Störungen äußert. Rosenbach hat in dieser Weise auch die Seekrankheit gedeutet und sicherlich mit mehr Erfolg, als es bei anderen Theorien geschah. Während die Disposition zur Seekrankheit sehr verbreitet ist, ist die zur Eisenbahnkrankheit glücklicherweise verhältnismäßig selten. Ebenso wie bei der Seekrankheit macht auch hier die Gewohnheit sehr viel. Es ist ja gerade der Umstand an der Erkrankung schuld, daß die betreffende Person gegen die Wirkungen dieses Hin- und Herschleuderns ihrer Körpermoleküle nicht widerstandsfähig genug ist. Vielfach finden sich übrigens ähnliche Erscheinungen bei anderen ungewohnten Bewegungen, zum Beispiel beim Schaukeln, beim Tanzen, bei Benutzung des Fahrstuhls. Nur kommt es hier gewöhnlich nicht zu stärkeren Ausbrüchen der Erkrankung, weil die Bewegung verhältnismäßig kurze Zeit dauert und gewöhnlich schon vor vollem Ausbruch der Erkrankung beendet ist. Ja, selbst bei Wagenfahrten erkranken manche Personen, wobei mehrfach angegeben wird, daß federnde Wagen eher die Krankheit zum Ausbruch kommen lassen als nicht federnde. Ebenso werden manche derartige Kranke auch schon in der Straßenbahn, besonders bei den Kurven, von Beschwerden befallen.

Man hat die Erkrankung oft genug auf andere Ursachen zurückgeführt. Zum Beispiel nahm man eine Einwirkung auf das Auge an, indem die scheinbar schnelle Bewegung der durch das Fenster gesehenen Gegenstände die Wirkung herbeiführen soll. Man nahm ferner an, daß die Furcht vor einer Eisenbahnfahrt den Ausbruch der Krankheit bewirkt, das heißt, daß diese auf dem Wege einer Autosuggestion psychisch entstände. Indessen können diese Erklärungen nicht genügen. Andererseits spielt das psychische Element eine außerordentlich große Rolle, indem die Kranken, sobald sie aus Erfahrung die Folgen kennen, naturgemäß von lebhafter Furcht vor der Krankheit befallen werden und auf diese Weise autosuggestiv die Erscheinungen erheblich verstärken. Die Einwirkung auf den Gesichtssinn allein kann ebenfalls nicht genügen, da auch bei geschlossenen Augen die Erkrankung auftritt, ähnlich wie jemand beim Schaukeln gleichfalls die Erscheinungen spürt, auch wenn er die Augen dabei geschlossen hält. Diese Einwirkung auf den Gesichtssinn kann eine Art Schwindel bewirken und die Beschwerden verstärken; sie genügt aber nicht zur Erklärung. Ohne mechanische Einwirkung sind die Erscheinungen nicht zu erklären. Ebenso hat Eschle mit vollem Recht den von einem französischen Arzt angenommenen Zusammenhang zwischen Magensaftfluß mit Vermehrung der Salzsäureausscheidung und der Eisenbahn- beziehungsweise Seekrankheit zurückgewiesen, zumal da die früheren Untersuchungen von Rosenbach das Gegenteil nachgewiesen haben.

Was die Ursachen für diese somatische Form der Krankheit anlangt, so scheint es eine spezifische Disposition zu geben. Die meisten derartigen Patienten, die ich kenne, sind nervöse Personen; doch ist es möglich, daß äußere Gründe bei meinen Erfahrungen eine Rolle spielen, und daß die Disposition nicht immer an eine allgemeine nervöse Schwäche geknüpft ist. Es liegt hier vielleicht ähnlich wie bei der Seekrankheit, von der auch manche angeben, daß Nervöse mehr dazu disponiert seien als Nichtnervöse; Frauen mehr als Männer. Mir scheint dies mehr als zweifelhaft. Wohl können die Beschwerden bei bestimmten Formen der Nervosität, ebenso bei Frauen stärker sein. Daß aber die mechanischen Vorgänge an sich und deren Wirkung vom Geschlecht oder der Nervosität abhängig sind,

Serumtherapie im Altertum.

Den Aliba, der ewig Zitierte, könnte wieder triumphieren, auch die modernste aller Wissenschaften, die Serologie und Immunitätslehre, hat sich als späte Fortsetzung längst erkannter Tatsachen herausgestellt. Wie bekannt kann man ein Tier durch vorsichtig gesteigerte Dosen von Gift allmählich so an dieses gewöhnen, daß zuletzt auch tödliche, ja zehnfach und hundertfach tödliche Giftdosen dem Tiere nichts mehr anhaben können. Wehrings geniale Entdeckung, daß das Blutserum solcher Tiere ein Gegengift enthält, das, anderen Tieren eingespritzt, diese vor sonst tödlichen Giftgaben schützen kann, hat zu der Diphtheriebehandlung geführt, deren segensreiche Wirkung wir in dem Rückgang der Sterblichkeit seit seiner Einführung begrüßen.

Aber wie Behring vom wissenschaftlichen Drange, so ist ein anderer von der blassen Angst um das Leben zu derselben Entdeckung und Anwendung geführt worden. Und dieser Vorläufer des Marburger Professors war König Mithridates von Pontus (gestorben 63 v. Chr.). Wie die Historie berichtet, fütterte er Gänse mit steigenden Dosen Gift jeglicher Art — und die Giftkenntnis war in jenen Zeiten eine Voraussetzung diplomatischer Geschicklichkeit. Und dann trank er das Blut dieser giftesten Gänse. In der Sprache moderner Serologie ausgedrückt: er immunisierte sich passiv durch Einverleibung des Serums aktiv immunisierter Tiere. König Mithridates soll schließlich gegen die damals üblichen Gifte immun geworden sein; wird doch berichtet, daß er sich vergeblich mit Gift zu töten suchte, als sein Lieblingssohn sich gegen ihn erhoben hatte und ihn in der Königsburg belagerte, und daß ihn endlich einer seiner Getreuen auf seine eigenen Bitten niederstieß. Ihm zu Ehren hat man vorgeschlagen, diese Art von Immunisierung Mithridatismus zu benennen.

An den Ufern des Ganges, im Schleier buddhistischer Geheimnisse hat sich eine andere Methode der Immunisierung herausgebildet. Dort lebt, hochgeehrt von den Hindus, von den aufgeklärten Europäern verspottet, mit dem Nimbus des Wunders umgeben die Sekte der Schlangenbeschwörer. Wird ein Eingeborener von einer giftigen Schlange gebissen, so läßt er sich von einem solchen Schlangenbeschwörer in die Wunde spucken, und der Biß heilt ohne Folgen. Jetzt haben wir gelernt, Gleiches im Reagenzglase nachzumachen, darum lächeln wir nicht mehr darüber, sondern wir staunen scheuer **Bewunderung voll; läßt uns dieser Vorgang doch ahnen, welche Weisheiten jahrtausendelange Beobachtung auch ohne wissenschaftliche Systematik anzuhäufen vermag.**

Die Erklärung dieses Vorganges ist die: Die Schlangenbeschwörer lassen ihre Kinder von alten, nur mehr schwaches Gift produzierenden Schlangen beißen; das ertragen die Kinder zumeist, oder aber sie gehen zugrunde. Die Ueberlebenden aber besitzen durch das Ueberstehen dieser einen Infektion schon eine solche Immunität, daß nun ein normaler Schlangenbiß nur eine leichte Reaktion auslöst; dieses Verfahren wird fortgesetzt, bis zuletzt der erwachsene Schlangenbeschwörer eine solche Giftfestigkeit besitzt, daß jegliche seiner Körperflüssigkeiten das Gegengift beherbergt und zur Neutralisierung von Gift dienen kann. So genügt ein Tropfen Speichel, um die Giftdosis zu binden. Der Schlangenbeschwörer selbst ist völlig giftfest. Er kann sich beliebig von Schlangen beißen lassen, die Folgen sind nicht ärger, als wenn er sich an einer Nadel gestochen hätte. In serologischem Deutsch ausgedrückt, lautet dieser Vorgang: Der Schlangenbeschwörer hat sich aktiv immunisiert. Sein Speichel dient zur passiven Immunisierung des Gebissenen. Oder auch der Schlangenbeschwörer ist vacciniert. Denn die Impfung mit abgeschwächtem Gift nennt man nach dem Beispiel der Kuhpockenimpfung Vaccination.

Wir, im Zeitalter des Großbetriebes, haben den ehrsamen Schlangenbeschwörern ihr Geheimnis abgelauscht, aber wir benutzen jetzt nicht Menschen, sondern Tiere zur Gewinnung des Gegengiftes. So existieren jetzt tatsächlich im Handel Gegengifte gegen alle bekannten Arten von Schlangengift; bei uns haben wir ja keine Gelegenheit, die Wirkungen dieser Serumtherapie zu erproben, aber es wird von vorzüglichen Erfolgen aus Indien berichtet.

Ueber drollige französische Duelle plaudert ein Pariser Mitarbeiter der „Zita". Engen von Mirecourt hatte in seiner „Silhouette" Dumas Vater scharf angegriffen und wurde dafür von Dumas Sohn angegriffen. Als die Zeugen seines Gegners bei ihm erschienen, ließ er seinen Sohn Edgar rufen; und es erschien ein kleiner Junge, der verlegen mit den Fingern in der Nase herumbohrte. „Da Dumas Vater," sagte Mirecourt zu seinen Gästen, „der doch ein starker, gesunder Herr ist, sich durch seinen Sohn vertreten läßt, lasse auch ich mich durch meinen Sohn vertreten. Bitte, wenden Sie sich an ihn." Und Paris hatte für zwei oder drei Tage Stoff zum Lachen. Henri Rocheforts berühmtestes Duell war die Schießerei mit Cassagnac infolge einer Polemik über . . . die Jungfrau von Orléans: zehn Schritt Distanz, viermaliger Kugelwechsel, Fehlen beiderseits. Rochefort wurde verwundet, und die boshaften Pariser sagten, daß die Wirkung der Kugel durch ein Madonnenbildchen abgeschwächt worden sei, das man Rochefort ohne sein Wissen in die . . . . . **Rückseite der Hosen eingenäht habe. Cassagnac, der Gegner Rocheforts, war als Raufbold gefürchtet, fast noch mehr als Rochefort selbst. Eines Tages rief er in der Kammer einem Abgeordneten das Wort „Stachelschwein" zu. „Das Wort werden Sie zurücknehmen!" schrie der Präsident. — — „Gut! ich nehme den . . . Stachel zurück," erwiderte Cassagnac. Einmal schlug er sich mit seinem Vetter Lisageray, und der Vetter wurde verwundet. Lisageray hatte sich aber kaum von seiner Verletzung erholt, als er Cassagnac von neuem forderte. „Bieber Freund," erwiderte dieser, „du bist durch mich durchlöchert wie ein Schwamm; Wurstfleisch möchte ich aber doch nicht aus dir machen." Ein andermal lehnte er ein Duell mit Viktor Noir (der später durch den Prinzen Napoleon erschossen wurde) ab, weil er die Ueberzeugung hatte, daß Noir für sich nur Reklame machen wollte. „Da ich die Wahl der Waffen habe," schrieb Cassagnac an seinen Gegner, „wähle ich die Orthographie: jetzt sind Sie tot!"**

Die Geheimnisse des Roquefort. O, Roquefort-Käse, du lieblich duftendes, bläulich-grünlich-krümeliges Gewächs — wer eine Reise durch die Sevennen macht, der sollte nicht versäumen, sich deine Heimat anzusehen! Ein kleines unansehnliches Dorf mit lauter steinernen Häusern, das sich an einen Fels anlehnt, das ist Roquefort. Dieser Fels ist es, der Roqueforts Käse zu einem Monopol macht. Auf den Abhängen treiben die sogenannten „Coupillards" ihre Schafe, die zur Fabrikation eines einzigen Käses 300 Liter Milch hergeben müssen. Wenn die Milch leicht angewärmt ist, tut man Lab hinein und trennt nach dem Gerinnen die feste Substanz der Milch von dem Wasser. Nach dieser Prozedur sind aus den 300 Litern Milch 25 Kilogramm Teig geworden. Dieser hat allerdings schon genug Mikroben in sich aufgenommen, die die Gärung bewirken; aber um die blauen Adern des Roquefort-Käse hervorzubringen, vermischt man den Teig mit einer gehörigen Menge schimmeligen Brotes; denn die delikaten blauen Adern sind nichts als mikroskopisch kleine Pilze. Mit schimmeligem Brot vermischt, füllt man den Teig in runde Gefäße, die einen Durchmesser von etwa 20 Zentimeter haben. In diesem Zustande bringt man ihn in eine der Höhlen des Felsens, der vollständig unterminiert und von einem Labyrinth von Höhlengängen durchzogen ist. In den Wänden der Höhlen befinden sich zahllose kleine Spalten und je mehr solcher Oeffnungen ein Keller hat, desto besser! Denn selbst im heißesten Sommer schlägt einem hier ein eisig kalter Luftstrom entgegen. Diese niedrige Temperatur, ein glückliches Geschenk der geographischen Verhältnisse, schützt den Käse vor der Fäulnis. Wenn er etwa 14 Tage gelagert hat, so bildet sich zum ersten Male der „Bart", der in Zwischenräumen von acht Tagen mehrmals sorgfam abgeschabt werden muß. Nach etwa 40 Tagen entsteht eine dicke Kruste, und auch die blaue Ederung ist da. Seit 800 Jahren ist die Käsefabrikation die Hauptbeschäftigung von Roqueforts Einwohnern. Im Jahre 1800 befanden sich in den eisigen Felsenkammern etwa 250,000 Kilo Käse, im Jahre 1840 waren es 750,000, und heute ist die Käseproduktion, wenn die „Lectures pour Tous" Recht haben, auf 4 Millionen Kilo pro Jahr gestiegen. 450 Schäferei liefern die Milch dazu, und 500 bis 600 Frauen finden dort ihr Brot.

scheint mir nach keiner Richtung dargetan. Es handelt sich vielmehr bei der Seekrankheit um eine spezifische Disposition und ebenso bei der Widerstandsfähigkeit gegen diese Erkrankung. Diese Widerstandsfähigkeit gegen die Seekrankheit habe ich mitunter bei überaus nervösen Leuten gefunden, und es ist von vornherein nicht gerade unwahrscheinlich, daß auch die Eisenbahnkrankheit eine spezifische, nicht mit der Nervosität zusammenfallende Disposition beansprucht.

In engem Zusammenhang mit der Frage nach der Ursache steht natürlich die nach der Verhütung oder Behandlung. Das sicherste Mittel wäre natürlich die Vermeidung der verschiedenen Bewegungen. Von den drei Bewegungen könnte man aber nur daran denken, die Schleuderbewegung und die Rollbewegung zu vermindern. Zweifellos trägt hier die Art des Bahnbaues, besonders der Schienen, die Wagenkonstruktion, die Wagenkuppelung einen großen Teil der Schuld. Ebenso werden solche Patienten gut tun, nicht den letzten Wagen zu benutzen, in dem diese Uebelstände stets am meisten hervortreten. Immerhin ist es doch möglich, auch gegen die Wirkungen dieser beiden Bewegungsformen etwas zu tun. Die Gewöhnung spielt ähnlich wie bei der Seekrankheit eine wesentliche Rolle, und gegen diese hat schon Erasmus Darwin empfohlen, sich durch vorher geübte Schaukelbewegungen widerstandsfähig zu machen. Durch Versuche mit erst kürzeren und allmählich längeren Fahrten wird man sich auch gegen die Eisenbahnkrankheit schützen können. Diese befällt gerade wesentlich jene Personen, die sehr selten die Fahrt ausführen. Mit Rücksicht auf das psychische Element, das die Beschwerden erheblich bestärkt, kann natürlich eine psychische Beeinflussung viel zur Verhütung der Beschwerden oder wenigstens zu deren Verminderung beitragen. Aber auch soweit es sich um die eigentlichen mechanischen Wirkungen handelt, können sie zum Teil durch psychische Mittel, wenn auch nicht beseitigt, so doch in ihrer Rückwirkung auf die Psyche ganz erheblich gemildert werden. Es können dadurch wenigstens die starken Unlustgefühle zum großen Teil unterdrückt werden, und dasselbe gilt von einer Reihe Medikamenten. Wenn sie auch nicht die Bewegung der Körpermoleküle selbst hemmen können, so sind sie doch imstande, eine Verminderung der Beschwerden durch Herabsetzung der Erregbarkeit zu bewirken. Ganz hoffnungslos ist jedenfalls auch die zweite Form der Erkrankung nicht, die man übrigens nach Analogie des Wortes Seekrankheit noch ganz speziell als Eisenbahnkrankheit bezeichnet, während diese Bezeichnung für die erste Form im allgemeinen nicht angewendet wird.

Die Nonnengefahr im Lausitzer Gebirge.

Zittau, 3. August.

Die herrlichen Waldbestände des Lausitzer Gebirges, die bis nach Böhmen hinein Eigentum der Stadt Zittau sind und den Wohlstand dieser Stadt begründen, sind, wie schon kurz gemeldet, der sehr ernsten Gefahr ausgesetzt, von Nonnenfaltern ruiniert zu werden. Die Tausende, die man im vergangenen Jahre für die Vertilgung vieler Millionen von Nonnenraupen verausgabt hat, sind nutzlos aufgewendet worden. Der Waldboden ist mit Raupenkot vollständig überdeckt. Das Königsholz verfällt dem Kahlschlag, und über kurz oder lang werden die übrigen Zittauer Waldungen folgen. Bei dem vorgeschrittenen Stadium erscheint es ausgeschlossen, daß die Natur selbst imstande sei, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen, und der Mensch steht der Nonnengefahr machtlos gegenüber. So beklagenswert und rigoros das Verfahren auch erscheinen mag, aber es gibt kein radikaleres Mittel gegen diese Gefahr, als den Kahlschlag. Aber bei der Neuaufforstung müssen sich die maßgebenden Forstmänner durch die Tatsache belehren lassen, daß unsere Forstwirtschaft falsche Bahnen wandelt, wenn sie das Laubholz immer mehr aus unseren Wäldern verbannt. Die gewinnsüchtige Ausnutzung des Waldbodens und die damit verbundene Ausmerzung des Laubholzes und einseitige Bevorzugung des Nadelholzes sind die eigentlichen Ursachen des Raupenfraßes. Denn dadurch werden den besten natürlichen Feinden der schädlichen Forstinsekten, den Ichneumoniden, Braconiden (Schlupfwespen) und Tachinen (Raupenfliegen) die Lebensbedingungen entzogen. Diese Nonnenfeinde gedeihen am wirksamsten nur im Laubwalde oder doch in gemischten Beständen. Augenblicklich hat man den Kampf gegen den Nonnenfalter mit dem elektrischen Licht aufgenommen, und die ersten Versuche haben ein erfreuliches Resultat ergeben. Auf dem Dache des städtischen Elektrizitätswerkes sind zwei Scheinwerfer und dicht daneben ein Exhaustor aufgestellt worden. Die riesigen Lichtkegel wurden bei eingetretener Dunkelheit bis zum Morgengrauen auf die etwa acht Kilometer entfernten Waldungen der nächsten Berge gerichtet. Der Erfolg war erstaunlich. In Tausenden flatterten die Nonnen in der Lichtbahn heran, wurden vom Exhaustor eingesogen und dann unschädlich gemacht. Das Resultat des ersten Versuches waren 29 Kilo tote Nonnenfalter, und ungeheure Massen wurden außerdem noch von den elektrischen Bogenlampen der Stadt vernichtet, die man sämtlich ohne die Glasglocken hatte brennen lassen. Dieser Kampf soll nun energisch, und zwar mit noch einem weiteren Scheinwerfer vom Rathausturme aus, fortgesetzt werden. Bei den vielen Milliarden von Schädlingen, die im Lausitzer Gebirge ihr Dasein fristen, muß freilich abgewartet werden, ob durch diese Bekämpfungsmethode die Waldungen vor dem Schicksal des Kahlschlages bewahrt bleiben können.

Lokales.

Blasenstrauch und Schwertel.

In öffentlichen Anlagen und in Gärten begegnet man jetzt einem baumartigen Strauche, der scheinbar mit Schwimmblasen von Fischen behängt ist. Die Blasen sind die trockenhäutigen Hülsenfrüchte des Strauches, nach denen er Blasenstrauch heißt. Unter kräftigem Drucke zwischen den Fingern zerplatzen die Blasen, weshalb der auch als „Fischblätter“ angesprochene Strauch „Knallschotenbaum“ genannt wird. Sein wissenschaftlicher Name Colutea stammt aus dem griechischen kolouein, das verstümmeln bedeutet; denn werden Teile von ihm abgebrochen statt abgeschnitten, so geht er ein. Der Blasenstrauch ist nächster Verwandter des prächtigen, aber giftigen Goldregens, dessen zahlreiche gelbe Blüten nach der Stäubung abfallen und den Erdboden derartig bedecken, als ob es Gold geregnet hätte. Wie manches andere Gewächs benutzen Kinder auch die Knallschoten als Spielzeug.

In den Blumenhallen werden Fruchtstände vom Blasenstrauch, mit anderen Fruchtzweigen und Gladiolen zum Strauß vereint, als Zimmerschmuck angeboten. Den alten Griechen galt der gladiolos als Totenblume, die nach der Sage am Eingange in die Unterwelt stand. Mit seinen Blüten schmückten sich die griechischen Mädchen beim Hochzeitsfest ihrer Gespielinnen. Man pflanzte den gladiolos aber auch auf die Gräber und deutete die dunklen Figuren auf seinen Blumenblättern als Schriftzüge, in denen Apollo um den Tod des geliebten Hyakinthos klagt. Der lateinische Name gladiolus ist die Verkleinerung von gladius: das Schwert, bedeutet also das Schwertchen oder Schwertel und wurde nach der Form der Laubblätter gewählt. Neunstärke oder Neunkraft aber heißt das Schwertlein, weil die Wirkung des Genusses seiner Sprosse der des in Nordwestdeutschland aus neun Frühlingskräutern bereiteten alten Volksgerichtes gleichkommen sollte.

Studienreise von zwanzig Amerikanerinnen.

Eine Reisegesellschaft von 20 amerikanischen Damen ist gestern nachmittag hier im Hotel Bristol eingetroffen. Die 20 Damen besuchten unter Führung einer Redaktrice des „New-Yorker Morgenjournals“ die schönsten Gegenden Europas. Die Damen sind Siegerinnen in einem Wettbewerb gewesen, den das amerikanische Blatt veranstaltet hatte. Die Kandidatinnen, die an der Reise teilnehmen, wurden von den Abonnenten durch Stimmzettel bestimmt. Ganz Nordamerika wurde in Wahlkreise eingeteilt, und von vierzig Millionen Stimmen erhielten die gestern in Berlin eingetroffenen Damen die größte Stimmenzahl. Meist hatten sich große Vereine zusammengeschlossen, um einer Dame aus ihren Kreisen zum Siege zu helfen. Anfang Juli verließ die Gesellschaft New-York und traf am 14. Juli in Antwerpen ein. Von Antwerpen ab wurden Brüssel, Paris, Köln, Frankfurt a. M., Heidelberg, Stuttgart, München, Wien und Dresden besucht. Nach dem Abstecher in Berlin erfolgt über Hamburg die Heimreise. Gestern abend veranstaltete der Deutsche Lyzeumklub zu Ehren der Damen einen Empfang.

Einführung von Polizeihunden.

Das königliche Polizeipräsidium in Charlottenburg hat seit einigen Tagen offiziell einen Polizeihund angestellt. Der Hund, ein deutscher Schäferhund, ist vom Verein für deutsche Schäferhunde gestiftet und dem zehnten Polizeirevier zugeteilt worden. Der Polizeihund wird vorläufig auf Patrouillengängen Verwendung finden.

Kleine Notizen. Die Stadträte Buchow und Stadtschulrat Dr. Fischer sind vom Urlaub zurückgekehrt und haben ihre Amtsgeschäfte wieder übernommen. Ihren Urlaub angetreten haben die Stadträte Markgraf, Gehricke, Geheimer Rat Rumschöttel, Geheimer Rat Dr. Straßmann und Wagner und Stadtschulrat Dr. Michaelis.

Eine Einbrecherbande, die in der gestrigen Nacht nicht weniger als vier Einbruchsdiebstähle verübt hat, wurde nach einer längeren Jagd im Nordosten der Stadt festgenommen. Ein Arbeiter der Lötzinnfabrik Kemmnitz u. Uhlig, Barnimstraße 2, kam am Dienstag infolge eines Irrtums schon um 5 Uhr früh nach seiner Arbeitsstelle, die er noch verschlossen fand. Als er an dem in der ersten Etage des Seitenflügels belegenen Kontor vorbeiging, hörte er dort ein verdächtiges Geräusch; als er die Tür aufmachte, stürmten ihm zwei Männer entgegen. Sie stießen den Arbeiter zur Seite und liefen die Treppe hinunter. Der Angegriffene nahm die Verfolgung auf und alarmierte die Hausbewohner, die den nach verschiedenen Richtungen Fliehenden nachsetzten. Die Verbrecher hatten zwei Bündel fortgeworfen, die Felle und Stöcke enthielten. Es gelang, den einen der Burschen in der Weinstraße festzunehmen, während der zweite in der Landsbergerstraße auf einen nach der Landsberger Allee fahrenden Straßenbahnwagen sprang. Der Wagenführer hielt jedoch sofort an, so daß auch die Verhaftung des zweiten ermöglicht wurde. Ein dritter Verbrecher war, während seine Komplicen unten tätig waren, nach dem Boden gegangen, um auch dort zu stehlen. Als er den Lärm hörte, ergriff er ebenfalls die Flucht und wurde, als er die Treppe hinabging, von der Frau des Verwalters beobachtet. Diese folgte dem Fremden und ließ ihn ebenfalls verhaften. Bei ihm wurden Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Kämme und andere Sachen vorgefunden, die kurz vorher bei einem Einbruch bei dem Barbier Ziemer, Landsbergerstraße 98, gestohlen worden waren. Als dieser am Dienstag Morgen gegen 7 Uhr Anzeige auf der Wache am Büschingplatz erstattete, konnten ihm die gestohlenen Gegenstände bereits zurückgegeben werden. Außerdem wurde bei den Dieben ein Posten Knöpfe, Invaliditätskarten, eine kleine Handkassette und andere Sachen vorgefunden. Nachweislich hatten die Diebe in der einen Nacht nicht weniger als vier Einbruchsdiebstähle verübt.

Das Attentat am Strande von Norderney, von dem wir im gestrigen Abendblatt berichtet haben, hat auch die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt. Der Ueberfall auf Frau Friedrich Uhlenhoff aus Bremen wurde bekanntlich von dem am 28. Juli 1878 in Freuden in Württemberg geborenen Schneidergesellen David Braun verübt. Die Ermittelungen ergaben, daß Braun in der Sebastianstraße 35 in Berlin auf dem Hofe eine Kellerwohnung innehatte und vor einem Monat verreiste. Er ist hier noch gemeldet. Nachdem er auf Frau Uhlenhoff am Strande von Norderney geschossen hatte, tötete er sich selbst durch einen Schuß. Braun kam aus seiner Heimat vor zwei Jahren nach Berlin, bezog die aus Stube und Küche bestehende Wohnung und stattete sie notdürftig aus. Er arbeitete zu Hause für Geschäfte, besorgte seine Wirtschaft allein, zahlte die Miete pünktlich bis zum 1. dieses Monats und lebte für sich abgesondert. In den letzten drei Monaten klagte er über Arbeitslosigkeit, veräußerte den größten Teil seiner Habe und reiste Anfang Juli fort. Angeblich wollte er nach Oesterreich zu seiner verwitweten Mutter, um an der Beerdigung seines plötzlich verstorbenen Bruders teilzunehmen. Er war stets ein Sonderling und galt zuletzt als nicht ganz zurechnungsfähig.

Ein Berliner im Riesengebirge verschwunden. Es wird uns geschrieben: Seit dem 7. Juli d. J. wird der Kaufmann Hermann Kliewer aus Gr.-Lichterfelde im Riesengebirge vermißt. Kliewer, der Angestellter des Deutschen Offiziervereins ist und in absolut geordneten Verhältnissen lebte, ging am 6. Juli von Saalburg nach Spindelmühle, wo er um 8 Uhr abends eintraf. Hier hat er eine Postkarte geschrieben, daß er am anderen Morgen früh zurückkehren wollte; er ist aber nicht wieder in Saalburg eingetroffen, und es fehlt seitdem jede Spur von ihm. Da Kliewer kürzlich eine schwere Nervenkrankheit überstanden hat, ist anzunehmen, daß er sich krank oder tot in einem Orte befindet, und daß niemand weiß, wo er hingehört, da er keine Legitimationspapiere bei sich trug. Es ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß er des Weges unkundig sich verirrte und in Böhmen herumstreift, oder daß er angefallen und ermordet worden ist. Kliewer ist 45 Jahre alt, mittelgroß, blond, hat etwas ergrauten Spitzbart, trug dunkelblaues Jackett, graue Hose, graugestreifte Weste und Panamahut mit blaugrüngestreiftem Bande. Er hatte einen Krückstock, goldene Uhr und Kette, Trauring gezeichnet C. K. und ein Portemonnaie mit etwa vierzig Mark Geld und zwei Sonderzugfahrkarten Berlin—Hermsdorf am Kynast bei sich.

Ein Berliner Brandstifter verhaftet. Eine böse Unterbrechung seines Sommeraufenthaltes hat sich ein jugendlicher Berliner eingebrockt. Aus Breslau wird uns darüber depeschiert: In Oberstradam bei Groß-Wartenberg brannte die Wirtschaft der Witwe Sperling mit sämtlichem Vieh und der ganzen Ernte nieder. Der Brandstifter ist der siebzehnjährige Neffe der Frau, ein gewisser Marx aus Berlin, der bei Frau Sperling zum Besuch weilte. Bei seiner Verhaftung bedrohte er den Gendarm mit dem Revolver und gab als Grund für seine Tat an, daß er einmal ein — Landfeuer sehen wollte.

Die Fortbildungsschule des Berliner Handwerkervereins nimmt noch nach den Ferien neue Schüler und Schülerinnen auf. Es wird Unterricht erteilt in Deutsch, Rechnen, Englisch, Französisch, Buchführung, Korrespondenz, Schönschreiben (Rundschrift), Stenographie, Zirkel- und Projektionszeichnen, Freihandzeichnen, Malen nach dem lebenden Modell, Fachzeichnen, Gesang, Turnen. Nähere Auskunft erhält man durch die Unterrichtspläne, die unentgeltlich beim Hausverwalter, Sophienstraße 18, Hof parterre, verabfolgt werden. Anmeldungen sind zu bewirken Montags, Mittwochs und Sonnabends abends 9 Uhr im Bureau des Vereins oder an den Unterrichtstagen abends 8 Uhr in der Schule.

Treptow-Sternwarte. Zur Vorbereitung auf die Beobachtung des Auguststernschnuppenfalles spricht heute abend um 8½ Uhr Direktor Dr. Archenhold im Hörsaal der Treptow-Sternwarte (Restaurant Knape, vormals Zenner, Treptower Chaussee 22) über die Bewegungen der Sternschnuppen in der Atmosphäre, über die Höhe des Aufleuchtens und Verlöschens, über den Zusammenhang der Sternschnuppen und Kometen. Mit Hilfe von Lichtbildern werden praktische Uebungen zum Einzeichnen von Sternschnuppen vorgenommen und bei klarem Himmel im Freien die Vorläufer des Perseiden-Schwarmes beobachtet. Die Hörer werden gebeten, Bleistifte und Operngläser mitzubringen. Sternkarten erhalten sie von der Treptow-Sternwarte gratis.

Neue Leseordnung für die Volksbüchereien in Wilmersdorf. Der Magistrat hat kürzlich für die Volksbibliothek eine Leseordnung geschaffen. Hiernach sind die Volksbüchereien für das Publikum zu folgenden Zeiten geöffnet. Volksbücherei Wilhelmsaue 23, Sonntags von ½12 bis 1 Uhr, Mittwoch und Freitag von 6 bis 7½ Uhr; Volksbücherei Joachim-Friedrichstraße 35/36, Mittwoch und Freitag von 7 bis 8½ Uhr; Volksbücherei Pfalzburgerstraße 23, Mittwoch und Freitag von 7 bis 8½ Uhr; Volksbücherei Koblenzerstraße 22, Sonntag von 11 bis 12½ Uhr, Mittwoch von 6½ bis 8 Uhr. Die Benutzung der städtischen Volksbüchereien ist allen Einwohnern Wilmersdorfs, die das 16. Lebensjahr überschritten haben, gestattet. Jüngeren Personen kann die Benutzung gestattet werden, doch ist der Bibliothekar berechtigt, die Aushändigung ungeeigneter Bücher zu verweigern. Jeder Leser erhält eine Ausweiskarte, die auf ein Jahr zur Benutzung der Bibliothek berechtigt. An ein und dieselbe Person werden gleichzeitig nicht mehr als zwei Bände ausgeliehen. Die Lesefrist für entliehene Bücher beträgt vierzehn Tage. Eine Verlängerung dieser Frist kann bewilligt werden, wenn die Bücher nicht von anderen Lesern verlangt werden. Auf Verlangen findet eine schriftliche Vormerkung von Büchern statt; die Vormerkungsgebühr beträgt zehn Pfennig. Der Leser wird benachrichtigt, sobald das Buch zur Verfügung steht. Bei Ueberschreitung der Lesefrist erfolgt eine Erinnerung: die Kosten für diese Erinnerung betragen zehn Pfennig. Erfolgt die Rücklieferung nicht am nächsten auf den Empfang der Mahnung folgenden Bibliothekstage, so hat der Leser für jedes Buch für jeden weiteren Tag der Verzögerung zwei Pfennig zu zahlen. Zum Schutze gegen Uebertragung ansteckender Krankheiten wird empfohlen, die Bücher zu Hause mit einem Papierumschlag zu versehen.

SPORT

Abendrennen in Treptow. Das Programm für die heute abend in Treptow stattfindenden Radrennen enthält ein Hauptfahren für die besseren Flieger, dessen sechs Vorläufe mit 18 Fahrern besetzt sind; ein allgemeines Handicap über 1200 Meter mit 41 Teilnehmern sowie ein Hauptfahren der dritten Fliegerklasse. Die Rennen beginnen um 7 Uhr.

Athletik. Bei den internationalen olympischen Spielen des Duisburger F.-C. Preussen stellte Wirminghaus (Essen) mit 1,77 Meter einen neuen deutschen Rekord im Hochsprung auf; die in Berlin von dem kürzlich stattgefundenen Meeting her bekannten Amerikaner May und Lightbody gewannen das 100 Meterlaufen und das 800 Meterlaufen.

Der Grosse Rolandpreis, ein internationales Stundenrennen, kam am Montag abend in Brandenburg, nachdem das Rennen am Sonntag verregnet war, zur Entscheidung. Sieger blieb Steffen mit 51,450 Kilometer vor Schadebrodt 1½ Runde und Miller-Schweiz, der trotz Motordefektes recht gut fuhr, 5 Runden zurück. Als Steffen unter dem Beifall der Menge die Ehrenrunde gefahren hatte, ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall. Ein Mann vom Sattelplatz versetzte ihm mehrere Stösse in den Rücken und riss auch die Schleifen vom Kranz. Das Publikum gab seiner Empörung hierüber beredten Ausdruck.

Die Schlussrennen in Gotha hatten gestern laut telegraphischer Meldung folgendes Ergebnis:

Flachrennen. 2000 M. Dist. 1400 Meter. 1. Gr. C. R. Reventlows Waise (W. Schulz). 2. Dr. Dreiundzwanzig (Rusch). Tot.: 11:10. Leicht 2½ Lg. — Hürdenrennen. 2000 M. Dist. 2800 Meter. 1. Maj. v. Gosslers Rochus (Riese). 2. Erlungshan (M. Lücke). 3. Ordensband (Lt. Stresemann). Tot.: 14:10. Leicht 2½—6 Lg. — Korpsjagdrennen. 2000 M. Dist. 3000 Meter. 1. Lt. v. Müllers Tuscarora (Bes.). 2. Ochilmore Lad (Lt. Dekkert). 3. Black Fox (Maj. Eschborn). Tot.: 25:10. Pl.: 28, 82:20. Ferner liefen: Jovial Monk, Scotia (gef.), Aberfoyle. Leicht 2—3 Lg. — Verkaufsjagdrennen. 2000 M. Dist. 3500 Meter. 1. Hrn. Augustins Abendroth (Lt. Stresemann). 2. Meteor I (Lt. v. Massow). Tot.: 86:10. Pl.: 35, 172:20. Ferner liefen: Mutterlos (gef.), Muszaj (ausgebr.), Goldkatze (gef.). Leicht 2 Lg. — Handikapjagdrennen. 3000 M. Dist. 4500 Meter. 1. Lt. Fusbans Don Augusto (Lt. Fürst Wrede). 2. Argyll (M. Lücke). 3. Saratoga (Dr. Riese). Tot.: 19:10. Ueberlegen 4 Lg. — Weile.

Das Kaiserjubiläumswettschwimmen in Wien brachte den deutschen Teilnehmern schöne Erfolge. Am ersten Tage gewann A. Bieberstein-Magdeburg das kombinierte Schwimmen, während Bahpus-Magdeburg im Hauptspringen die beste Leistung vollbrachte. Die Meisterschaft von Oesterreich über die Meile landete der österreichische Champion O. Sheff in der Rekordzeit von 25 Min. 44,2 Sek. (bisheriger österreichischer Rekord 26:35,2). Im Wasserballwettspiel unterlag die Berliner Germania bereits im Vorkampf mit 1:6 gegen Austria-Wien. Am Sonntag hatten die Deutschen weitere Erfolge zu verzeichnen. Behrens-Magdeburg gewann die beiden Springkonkurrenzen und der Olympia-Sieger Bieberstein-Magdeburg die

Für die Bade- und Reisezeit.

Im Verlage von Rudolf Mosse, Berlin, in 10. Auflage erschienen:

BÄDER-ALMANACH

Mitteilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten

in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und den angrenzenden Gebieten

für Aerzte und Heilbedürftige.

BÄDER-ALMANACH · VERLAG RUDOLF MOSSE · BERLIN

JUBILÄUMS-AUSGABE 1907

X. Ausgabe nach 25 jährigem Bestehen.

Der **wissenschaftliche** Teil, der, 124 Seiten umfassend, eine wesentliche Umarbeitung und Erweiterung durch neue, wichtige Kapitel erfahren hat, ist wiederum von Herrn Geheimrat Dr. Otto Thilenius in Soden a. T. im Verein mit einer Reihe hervorragender Fachgenossen bearbeitet worden. Die „Mitteilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten“ behandeln auf 526 Seiten nicht nur die **medizinischen**, sondern insbesondere auch die **wirtschaftlichen** Verhältnisse der betreffenden Plätze usw.; es sind mit solchen „Mitteilungen“ in der X. Ausgabe 720 Bäder, Kurorte und Heilanstalten vertreten. Die dem „Bäder-Almanach“ als Ergänzung beigegebene **Bäder-Karte von Mittel-Europa** ist aufs neue durchgesehen und entsprechend vervollständigt worden. Der „Bäder-Almanach“ soll, wie sein Titel besagt, nicht nur den Aerzten ein balneologisches Hilfsbuch sein, sondern er soll auch dem gebildeten Laien bei der zweckmässigen Auswahl unter der grossen Zahl der Bäder, Kurorte und Heilanstalten als zuverlässiger Ratgeber dienen.

Preis gebunden 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von Mark 3.30 (Ausland Mark 4,00) direkt vom Verlag.

Meisterschaft von Oesterreich im Rückenschwimmen über 100 Meter in 1 Min. 28 Sek. vor Kugler-Budapest und Keelner-Wien. Im Vorgabeschwimmen gaben Gedat-Charlottenburg und Kossel-Frankfurt a. M. auf.

Vermischtes.

Achthundert Menschen verbrannt.

Die Waldbrände in Britisch-Columbia in Nordamerika haben geradezu furchtbar gewirkt. Aus New-York wird gemeldet: Nach den letzten Abschätzungen beziffert sich die Zahl der Personen, die bei den kanadischen Waldbränden ums Leben kamen, auf 800. Obdachlos sind 10,000 Menschen. Der Materialschaden beträgt 40 Millionen Mark.

Ueber eine Feuersbrunst in Steiermark wird aus Graz berichtet: In Sulzbach in Südsteiermark ist die Besitzung Jamnik niedergebrannt. Die Besitzerin fand ihre drei Kinder verkohlt auf.

Holländische Millionenerbschaften

sind mitunter weniger wer als Seifenblasen. So veröffentlicht jetzt die „Dt. Wochenztg. für die Niederlande und Belgien" folgende Warnung: „Es dürfte auf der ganzen Welt wohl keinen einzigen älteren Brand oder Brandt geben, der nicht kürzere oder längere Zeit von holländischen Millionen geträumt hat. Stets endete der Traum mit dem Verlust einiger hundert oder tausend Mark, die gewissenlose Erbschaftsschwindler in die Tasche steckten. Dieser Brandsche Traum wurde durch die deutschen Gerichtsbehörden gewaltsam beendet. Aber damit ist der Glaube an zu ererbende holländische Millionen noch nicht erloschen. Dies beweisen zahlreiche Anfragen, die uns manchmal sogar mit der Bitte um Vorschuß zugehen. Bisher hat unseres Erachtens noch kein Millionenbedürftiger von den niederländischen Behörden auch nur einen Cent erhalten. Dieser Umstand findet seine Erklärung darin, daß in den Niederlanden, wie in allen Ländern mit geordnetem Staatswesen, Nachlässe nach einer nicht allzu langen Zeitfrist zur Ausschüttung gelangen. Durch Gesetz vom 5. März 1852 ist überdies eine Kommission eingesetzt worden, die alle bis zum Jahre 1811 freigewordenen Erbschaften reguliert hat. Die Entscheidungen dieser Kommission sind endgültig, so daß an alle Erbschaften, deren Anfall vor 1811 liegt, Ansprüche gesetzlich nicht mehr erhoben werden können. Ferner steht Ansprüchen auf Erbschaften nach Ablauf von dreißig Jahren seit dem Anfalle, nach niederländischem Rechte, der Einwand der Verjährung entgegen. Anträge auf Nachforschungen nach Erbschaften können aus tatsächlichen Gründen nur dann Berücksichtigung finden, wenn Todesort und Todeszeit des Erblassers angegeben werden. Nicht unerwähnt kann bleiben, daß von gewissenlosen Agenten noch stets unrichtige Angaben über angeblich offene holländische Erbschaften in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Sehr beliebt ist es, diese Nachrichten in der nordamerikanischen Presse zur Veröffentlichung zu bringen. Meist wird für den Erblasser ein häufig vorkommender Name gewählt und dann dafür gesorgt, daß den lebenden Trägern solcher Namen die betreffenden Notizen bekannt werden. Häufig werden auch die unbewiesenen Behauptungen aufgestellt, die sich später nicht bewahrheiten, daß ein Aufruf an die Erben ergangen, oder daß in einer nicht mehr zu beschaffenden Nummer einer Zeitung eine Bekanntmachung betreffend die Erbschaftseröffnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden sei. Wenn doch unsere lieben Landsleute, die ja auch den deutschen Losschwindlern in Holland ein so rührendes Vertrauen entgegenbringen, nur endlich Vernunft annehmen und sich davon überzeugen lassen wollten, daß in Niederland und Niederländisch Indien verstorbene Millionäre mit unbekannten gesetzlichen Erben ebenso selten sind wie in Deutschland."

Der Anstaltsgeistliche als Museumsdieb. Der zweite Geistliche im Bautzener Gefängnis wurde kürzlich, wie gemeldet, verhaftet, als er im Dresdener Museum eine wertvolle Statue stahl. Pastor Caspari ist jetzt einer Meldung aus Dresden zufolge in einer Heilanstalt (!) untergebracht worden. Caspari soll den Diebstahl im „Rauschzustand" ausgeführt haben.

Vergewaltigt und erwürgt. Aus Landsberg a. W. wird berichtet: Bei der Försterei Grünbaum, unweit Schweinert a. d. W., wurde die 20jährige Tochter des Försters von einem unbekannten Täter vergewaltigt, erwürgt und in die Warthe geworfen.

Die Freude an schönen Titeln. Dieser Tage zeigte in Regensburg ein „Finanzrechnungskommissariatsakzessist" die Geburt eines gesunden Mädchens an. — Als würdiges Seitenstück geben wir folgende Notiz wieder, die gegenwärtig die Runde durch den bayerischen Blätterwald macht. Aus Ansbach wird berichtet: Auf dem hiesigen Standesamt wurde dieser Tage der Sekretär Sch. der Versicherungskammer von Mittelfranken mit der „Stiftungsadministrationskontrolloffiziantentochter" Magdalena F. getraut.

Ein Liebesdrama, das den Tod zweier junger Menschen im Gefolge hatte, spielte sich in Hamburg ab. Der Schiffsoffizier Otto Menthner unterhielt ein Liebesverhältnis mit der bei ihrer Mutter wohnenden Erna Bosselmann. Das Verhältnis war aber in letzter Zeit getrübt und schließlich gelöst worden. Nachdem Menthner von einer längeren Auslandsreise zurückgekehrt war, führte er eine Aussprache mit der B. in deren Wohnung herbei. Dabei kam es zu einer Katastrophe. Plötzlich fielen mehrere Schüsse, die der Schiffsoffizier auf seine frühere Braut abgegeben hatte. Das Mädchen war sofort tot. Nach der Tat rief Menthner aus dem geöffneten Fenster laut um Hilfe und richtete dann, als Nachbarn herbeieilten, den Revolver gegen sich selbst. Als man sich gewaltsam Eintritt in das Zimmer verschafft hatte, fand man beide jungen Leute als Leichen vor.

Ein Name zum Tollmachen. „Leo Quintus Tollemache-Tollemache de Orellana Plantaganet Tollemache-Tollemache" ist der Name eines englischen Leutnants im zweiten Bataillon des Lincolnshire-Regiments. Die Last dieser Namenreihe drückt ihn so schwer, daß er sich in der „Times" öffentlich von den zahlreichen Tollemaches befreite. Eine Anzeige verkündete, daß der Träger dieser Namenkollektion sich fortan nur Leo de Orellana Tollemache nennen würde.

Zur Arbeiterbewegung.

Zur Stukkatenraussperrung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Erneute Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen, die zwischen den Vertretern beider Parteien stattfanden, haben kein befriedigendes Ergebnis gehabt; die Lage hat sich vielmehr verschärft. Die Unternehmer erklärten unter anderem, die Stukkateurgehilfen auch in Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Kamen, Recklinghausen, Unna und Hagen auf acht Tage auszusperren, im Falle sie sich nicht den Bedingungen der Unternehmer fügten. Die Gehilfenvertreter beschlossen, den Kampf fortzusetzen.

In der Ziegeleiberufsgenossenschaft wurden im vergangenen Jahre 7073 Unfälle gemeldet, von denen 1948 entschädigungspflichtig waren. Zu einem großen Teil waren die Unfälle sehr schwerer Natur, 175 Unfälle hatten den Tod der Verletzten zur Folge, und in 250 Fällen traten Verstümmelungen der Gliedmaßen ein. Durch Einstürzen von Lehmwänden wurde 40mal der Tod herbeigeführt, 40mal trat der Tod ein bei Unfällen am Fuhrwerk und 26mal durch Unfälle an Gleisbahnen. Zu einem Teil wird die Unfallgefahr gesteigert durch die vielen Ausländer, die in den Ziegeleibetrieben beschäftigt sind, im Osten sind dies hauptsächlich Polen, im Süden Deutschlands meistens Italiener; das Einkommen der Ziegeleiarbeiter stellte sich im Durchschnitt (für ganz Deutschland) auf 659 Mark im Jahre 1906 und auf 678 Mark im Vorjahre. Im einzelnen bestanden große Schwankungen; so wurde das Durchschnittseinkommen ermittelt in Posen mit 480 Mark und in der Rheinprovinz mit 810 Mark.

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Die Zentrale für Spiritusverwertung hat, wie wir aus Fachkreisen erfahren, an einen Teil ihrer Vertreter eine Anweisung erlassen, die die Zentrale in die Lage versetzt, die ohnehin schon hohen Spirituspreise nach ihrer Wahl weiter zu erhöhen. Die betreffende Anweisung lautet:

„Die ausgegebenen Preisnotierungen gelten nur für regelmässige Abnehmer; sie sind um drei Mark pro 100 Liter r. A. für diejenigen Käufer zu erhöhen, welche nicht dauernd Kunden der Zentrale sind. Jede Abgabe von Spiritus, sei es an regelmässige oder gelegentliche Abnehmer, bedarf in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der Zentrale."

Der Zweck dieses Vorbehaltes ist, dass, wenn irgendeine Firma heute ein oder mehrere Gebinde Sprit kaufen will, die Zentrale zunächst darüber zu befinden hat, ob die Firma überhaupt Sprit bekommt oder nicht. Auf diese Weise ist die Zentrale in der Lage, Firmen, die sie als nicht regelmässige Kunden betrachtet, einen um 3 M. erhöhten Preis in Rechnung zu stellen!

Dividenden. Jutespinnerei und Weberei Akt.-Ges. Kassel 16 pCt. (i. V. 8 pCt.). Baumwollspinnerei Mittweida 24 pCt. (wie im Vorjahr).

Magdeburg, 4. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —.—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —.—. Stimmung: Geschäftslos. Brodraffinade I o. Fass 20,75—21,00. Krystallzucker I m. Sack —.—. Gem. Raffinade mit Sack 20,50—20,75. Gem. Melis I. m. S. 20,00—20,25. Stimmung: Still. Rohzucker 1 Prod. Trans. frei an Bord Hamburg per August 21,05 Gd., 21,10 Br., per Sept. 20,80 Gd., 20,95 Br. per Oktober 20,00 Gd., 20,05 Br., per Oktbr.-Dez. 19,80 Gd., 19,85 Br., per Januar-März 20,00 Gd., 20,05 Br. Tendenz: Willig.

Bremen, 4. August. Baumwolle stetig, 55,00.

Frankfurt a. M., 4. August, abends. Abendbörse. (Schluss.) 4proz. Türk. unif. Anl. —,—. Türk. 400 Fr.-Lose —,—. Diskonto-Ges. 174,50. Oesterr. Kreditanstalt 197,60. Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 148,20. Oesterr. Südbahn (Lombard.) 21,60. Baltimore Ohio 92,40. Hamb. A.-P. A.-G. 112,00. Nordd. Lloyd 95,70. Bochumer Gussstahl ult. —,—. Gelsenk. Bergwerk ult. 191,90. Harpener Bergwerk ult. 200,00. — Fest.

Nachbörse. Nationalbank 114,70.

Paris, 4. August. (Schlusskurse.) 3% Franz. Rente 96,47. Banque de Paris 1469. do. Ottomane 686,00. Tendenz Behauptet.

Wien, 4. August. (Schlusskurse.) Oesterr. 4% Papierrente 96,55. Silberrente 99,25. do. Goldrente 115,90. do. Kronenrente 96,65. Türk. Lose 184,00. Länderbank 436,00. Oest. Kredit 626,75. Unionbank 538,00. Ungar. Kreditbank 740,00. Wiener Bankverein 520,00. Lombarden 113,75. — Nach ruhigem Beginn Kreditaktien auf Deckungen höher; Eisenwerte und Lombarden erholt; Türkische Tabakaktien schärfer rückgängig.

Wien, 4. August. Nachbörse. Oesterr. Kreditaktien 626,85. Franzosen 692,25. Lombarden 113,75. Oesterr. Kronenrente 96,55. Oesterr. Goldrente 115,75.

Amsterdam, 4. August. Bankazinn 85.

London, 4. August. (Schlusskurse.) Engl. $2^1/_2$ Konsols $86^9/_{16}$. Chines. $4^1/_2$% Anleihe v. 1898 $100^1/_4$. Italiener $103^1/_4$. 5% konsol. Mexik. $101^3/_4$. 1889er Russen (2. Serie) 86. 4% Türk. unif. $93^7/_8$. Ottomanbank $17^1/_8$. Baltimore and Ohio $94^1/_4$. Canada Pacific $178^1/_2$.

London, 4. August. Silber $24^3/_8$.

Berliner Firmen-Register.

Abteilung A: Paul Schueler. Inh. ist Kfm. Paul Schueler, hier. — Carl Theodor Mayer. Inh. ist Carl Theodor Mayer, hier. — Arthur Kaufmann. Inh. ist Kfm. Arthur Kaufmann, hier. — Berliner Verlagsanstalt „Apollo", Sigismund Lachs. Inh. ist Kfm. Sigismund Lachs, hier. — Otto Held Nachfolger. Inh. ist Kfm. Emil Wernicke, hier. — Koppel u. Heises. Ges. sind die Schneidermstr. Lukas Heises und Kfm. Julius Koppel, hier. Beginn 29. 7. 08. Vertretung: gemeinsam. — John F. Engel. Inh. ist Kfm. Josef Engel in Dt. Wilmersdorf. — F. Wilhelm Stehmann. Ges. sind Kfm. Georg Schmidt in Rixdorf und Stationsassistent a. D. Herm. Kaiser in Pankow. Vertretung jeder allein. Beginn 1. 8. 08. — Otto & Krause Baugeschäft. Die Firma leitet jetzt Albert Max Krause Baugeschäft. — Hugo Ehrlich. Am 13. 7. 08 ist Kfm. Georg Josef Zucker, Schöneberg eingetreten. — Jahn & Zinke. Der Kfm. Fritz Benecke ist ausgeschieden, der Fabrikant Karl Schneider und der Kfm. Otto Zinke, hier sind eingetreten.

Abteilung B: Vereinigte Isolatorenwerke Akt.-Ges. In Rathenow besteht eine Zweigniederlassung. — The Heberlein Company Limited. Die Zweigniederlassung in Berlin ist aufgegeben. — Continental-Telegraphen-Compagnie Act.-Ges. Die Prokura des Golleitz ist gelöscht. — Langbein-Pfanhauser-Werke, Akt.-Ges. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert.

Konkurse.

Auswärtige. Kaufmann Karl Somnée in Düsseldorf, Kaufmann Louis Fuchs in Hachenburg, Kaufmann Friedrich Länger in Lörrach, Kaufmann Rudolf Lutz in Gebweiler.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Mittwoch abend:

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin VII. 8 Uhr, Versammlung bei Funke, Triftstraße 63. Werkstattangelegenheiten.

Gesangverein Liederschatz 1868. Gemischter Chor. 9 Uhr, Andreasstraße 3.

Stenographenverein Stolze-Schrey, Ostbezirk. $8^1/_2$ Uhr, Koppenstraße 96, Restaurant Zum Stadtwappen. Uebungen für Anfänger und Vorgeschrittene.

Verein Berliner Turnerinnen. Nachmittags von 4 Uhr ab Spielplatz Treptower Park, Wiese 8.

Demokratischer Verein Pankow. 9 Uhr im Restaurant A. Holtz, Berlinerstraße 7.

Stenographischer Verein Gabelsberger, Rixdorf. $^1/_2$9 Uhr im Restaurant „Zur Hütte", Berlinerstraße 43.

Stenographische Vereinigung Stolze-Schrey. Köpenickerstraße 96—97, $^1/_2$9 bis 11 Uhr.

Schachklub Springer. $8^1/_2$ Uhr, Königstadt-Kasino, Alexanderstraße 21.

Demokratischer Verein Charlottenburg. $^1/_2$9 Uhr Motivhaus, Hardenbergstraße 6, Dr. Moses: „Einige Blüten der Reaktion".

.. Rauchen Sie
Phänomen
Cigaretten!
Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Fabrikportier
zum 1. Oktober gesucht. Freie Wohnung und M. 90,— monatl. Offert. nur von Bewerbern, welche bereits einen solchen Posten innegehabt haben, unt. Chiffre **J. D. 8439** an d. Exp. d. Bl., Jerusalemerstr. 46/49.

Weibliche Personen

Falzerin f. Rickmann, Wilhelmstr. 121.

Posamentier-Handarb. in u. a. dem Hause verl. **Schmer,** Wallstr. 17/18.*

Laufmädchen, kräftige, verlangt **Müller,** Reichenbergerstraße 137.

Seidene Lampenschirmarbeiterinnen und Lehrfräuleins verlangt **Müller,** Reichenbergerstraße 137.

Lehrmädchen
für Buchbinderei verlangt **Junkerstraße 16.**

Tüchtige **Druckerinnen** auf **Hutplatten** sucht **Gregurke,** Köpenickerstr. 108.

Mädchen,
die auf Gas- und Wasserhähne eingearbeitet sind, verlangt **Ritterstraße 12.**

Perfecte
Taillen- u. Rockarbeiterinnen
für französische Kleider finden dauernde Beschäftigung.
V. Manheimer,
Abt. Salon.

Buchbinder - Lederarbeiter

Buchbinderei, Vergolde-Anstalt zu verkaufen. Off. unt. **E. R. 1876** Postamt 96.

Uebernehme jeden Posten Arbeit in Tresors, abgeschnittene, eingefaßte u. Naturtresors; liefere schnellstens und saubere Ware. Off. unt. **„Monopol E. H. 2446"** Volksztg., Prinzenstr. 41.

Buchbindereieinrichtung
mit Schneidemaschine, Pappscheere, Schaufenster- und Ladeneinrichtung, wie neu, einzeln oder im ganzen todesfallshalber billig zu verkaufen **Charlottenburg,** Wilmersdorferstr. 11.

Otto Schmiedchen,
Dresdenerstr. 68
hat stets **grosse Auswahl** in **neuen** und **gebrauchten Maschinen** für d. Papierverarbeitung.*

Schmiedchen & Johannsen
(Inh. Ernst Johannsen)
Berlin, Markusstr. 50
empfehlen sämmtliche **Maschinen und Werkzeuge** für die **Papierverarbeitungsbranche, neu u. gebraucht.** Eigene Reparaturwerkstatt. — Kataloge gratis. *

Perfekter Zuschneider
auf Damengürtel ges. **Ritterstr. 82.**

Buchbinder,
jüngerer, geübt auf Musterkarten, welcher bereits in Kartonfabriken gearbeitet hat, findet Beschäftigung bei
Eduard Jacobsohn,
Landwehrstr. 11. *

Drechsler

Drechsler auf Tischfüße vl. **Rosenberg,** Rummelsburg, Prinz Albertst. 10

Hausdiener

Hausdiener verlangt **Romintenerstraße 10.**

Maler u. Lackierer

Tücht. Lackierer vl. Hebel, Chausseestr. 45

Wagenlackierer vrl. Scharnhorststr. 9

Wagenlackier v. Vorhag. Chaussee 26

Anstreicher verlangt Jalousie-Fabrik Reichenbergerstr. 64.

Lackierer auf Holz u. Badewannen verl. **F. Gerecke,** Wassert horstr. 14.

Tüchtige Lackierer
auf Krankenmöbel verlangt **Gerke,** Birkenstr. 18.

Metallgewerbe

Automaten-Einrichter sucht **„Beschäftigung" Postamt 39.**

Drehbänke (eiserne), Balancier, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feldschmied., Amboße, ganze Einrichtungen kauft **Friedemann,** Fürstenstr. 9.

Spiritusbrenner, 30 Jhr., m. electrischer Kraft- u. Lichtanl. vert., **sucht Stellung** a. **Maschinist.** Beste Zeugnisse vorhand. Off. u. **A. K. 101, Postamt 43** erb. *

Mechaniker verlangt. Linienstr. 214. Fabrikgeb. II.

Revolverdreh. f. Gas u. Wasserarmat. verlangt **Sandmann,** Kottbuserstr. 8.

Klempner auf Spültische verlangt. **Skalitzerstr. 24 a.**

Metalldrücker, jungen zum Reifen u. Bassin polieren verlangt Petroleumbrennerfabrik Reichenbergerstr. 104.

Gew. Probierer f. Gas u. Wasserarmat. verl. Gefl. Off. m. Lohnanspr. u. **W. S. 74.** an d. Exp. d. Bl. Kottbuserstr. 1.

Schlosser auf Schaufenster **Schleifer u. Staab, Stettinerstr. 56 a.**

Für Fabrikation von Kugelbewegungen, Revolverdreher, Fertigmacher und Schleifer gesucht. Off. unter Chiffre **Kb. 1000.** Postamt 33. Postlagernd.

Kesselschmiede
selbstständig arbeitend, für verzinnte Schlächterkessel, bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. **Muske & Co., Chausseestr. 42.**

Schlosser,
selbständig, auf Schaufenster u. eiserne Treppen sowie 1 Gitterschlosser, der schmieden kann, suchen
Carl Otto Nachf.
Friedenau, Bennigsenstr. 25.

Elektromonteur,
erfahrenen, selbständigen, nach V. E. W. Vorschrift. arbeitend, aber nur solchen. Ausführliche Off. u. **J. W. 1490** an **Rudolf Mosse,** Jerusalemerstr. 46

Maschinenmeister
jung, tüchtig, energ. zur Ueberwachung u. Montage von Bauaufzügen mit Gas, Benzin und Elec. Motoren für Berlin per bald gesucht. Gefl. Offert. unt. **G. W. 2131** an **Rudolf Mosse,** Leipzigerstr. 103.

Tapezierer

Eine geübte **Handarbeiterin** auf Möbelarbeit im Hause verlangt
R. Quast, Fischerstr. 10.

Gesucht werden tüchtige
Klempner, Maschinenschlosser, Revolverdreher, Metallgießer, Metallformer, Lackierer, Maschinenformer, Handformer, Vertikalbohrer, Hinterdreher
Chausseestraße 9.

Sattler

Sattler,
accurate, nur solche. **Elsholzstr. 2.**

Tüchtige Wagen-Sattler und Lackirer.
Wensky u. Co., Schlesischestr. 12.

Schneider

G. Hos. m. m. u. schd. Charlottenst. 96, H. r. 3

Gute Maßh. werden dauernd mitgemacht Landwehrstr. 20, 1. H. Qug. 4.

Masch.-Knopflöcher in Herren-Konfection fertigt an Königsbergerstraße 26/27, Hof rechts, part.

Original-Singer-Maschinen auf Abzahlung v. 50 Pf. an, verk. billigst unter Discretion **Müller,** Neue Jacobstr. 14, II.

Existenz.
Arbeitsstube, Damenmäntel, gut gehend, krankheitshalber preiswerth verkäuflich.
Chiffre **X. M. 999 Postamt 22.**

Abend-Curse
im Zuschneiden jeden **Mittwoch** und **Freitag,** 9–11 Uhr.
Das einfachste und sicherste System der Jetztzeit.
Honorar 40 Mk. in 2 Raten inkl. meiner bedeutenden Erfindung einer **unerreichten Abformungsmethode.**
Privat-Unterricht wird erteilt.
Lehrsaal Restaurant „Skandinavia", Invalidenstraße 105.

G. Rockschn. a. H. Prinzenst. 67, Laden

Schneidergef. verl. Würzburgerstr. 14

Bügl. vl. Klaaß, Petersburgerplatz 4

J. Schneider verl. Eberthstr. 33, v. 2 r.

Gef. a. L.-Pal. vl. Buchholz, Lychenerstr. 7

Stpp. Hdn. b. L. Gutermann, Jostystr. 8

Tagschneider gesucht. Rosenstraße 10

Unterb. Hdn., Kallmann, Lietzmannst. 13

G. a. L.-P. St. Landsbergerst. 14. Q. 4, l.

J. t. Rockschn. a. W. Wilhelmst. 139, H. l. I

J. Schn. z. H. v. Linienst. 215, V. 2 Tr.

Tüch. Stepper v. Manasse, Metzerst. 28

Hosenschn. I b. v. Wilhelmst. 124, H. I IV

Bügl. v. Ries, Mendelsohnst. 5, H. IV l.

Bügl. H. Herrnl., Georgenkirchst. 43, v. p.

Westensch. 2,50-3,00 v. Gr. Frankfrterst. 82

Schn. G. a. W. Weberst. 50, 2. H. 2 Tr.

Schn. a. Bursch.-Jaquets 7-12, 38-44, saub. Arb. **Mietke,** Muskauerst. 44.

Tüchtigen Bügler auf Kostüme verlangt **Paul,** Reichenbergerst. 158.

Bügler auf Damen-Jaquetts **Fischer,** Schwedterstr. 265.

II. Stpp. Futterm. Stepperin Lachmann, Barnimstr. 30 III.

Bügler,
älterer, z. Aushilfe. Oranienstr. 59 III.

Schnd. z. Ausb. v. **Bohne,** Grunewald, Gillstr. 1. Nähe Bahn Halensee.

Bügler auf gute Hosen tagweise verl. **Klatte,** Gitschinerstr. 70, I.

Junger Schneider zum Bügeln u. Steppen. Griebenowst. 18, v. 4 Tr.

Jg., flotten Rockschn. a. W., leichte Maßarb. vl. Herrenmod. Linienst. 82.

Ges. auf Lag.-Pal., Stück, verlangt **Rücklick,** Neue Hochstr. 28.

Reparaturschneider, erste Kraft, verlangt Wielandstr. 12.

Jg. Schneider auf Hosen u. Westen verlangt Charlottenburg, Leibnizst. 7.

Ges. a. L.-Pal., Stck. o. W., hoh. Lohn, verl. **Krüger,** Winsstr. 21, v. 1.

Tücht. Schneiderg. a. Woch. **Reimer,** Ystaderst. 12, 3 vorn, E. Kopenhagenerst.

Flotten Handnäher, Stepper verl. **Joseph,** Mehnerstr. 20, 1.

Schneidergef., tücht. Rep.-Aend. verl. **Badke,** Cantianstr. 18, a. d. Gleimstr.

Bügler auf gute Costüme verlangt **Goerigk,** Brunnenstr. 98.

Gesellen a. gute Costume verlangt **Grün,** Motzstr. 74.

Gesellen auf Stck., Lagerconfection, verl. **Sessler,** Kl. Alexanderstr. 9/11.

Tagschneider,
dauernd **Kovalewski,** Mohrenstr. 15

Bügler, feine Tuch-Kostüme, der steppt, verl. **Stüwer,** Blumenstr. 23.

G. Westennäher auß. d. Hause f. Koppenstr. 18. Geschäft.

Tüchtiger I. Bügler, Handnh., **Joseph,** Hufelandstr. 18 II.

Tüchtigen Bügler u. Stepper verl. **Meiser**, Esmarchstr. 5, Laden.

Schneider auf Kundenarbeit verl. Piephans, Eichendorffstr. 16, Laden.

Stepper u. Handnäh. a. Damenpal. verl. Zwergbaum, Kastanien-Allee 47.

Guten Rockschneider verl. Schröder, Schwartzkopffstr. 17.

Junger Schneider z. Fassonbügeln verl. Kistenmacher, Bernauerstr. 32 II.

Bügler, jüng., welcher auch steppt, verl. Schulze, Fürstenwalderstr. 9.

Bügler, der steppt, Hrl. Georgenkirchstr. 37a, 2. Quergeb. IV.

Bügler, erste Kraft auf Lag.-Pal. v. **Sklarek**, Landsbergerstr. 38 II.

Stepper, 1. Kraft, bis 45 M. Lohn v. **Gottlieb**, Grüner Weg 7, v. III.

Stepper auf Lager v. **Gralitzer**, Georgenkirchstr. 14 II.

2 saubere Rockschneider, die alles machen, verlangt. **Rummelsburg**, Neue Bahnhofstr. 36.

Tücht. Ges. auf Falten-Joppen. **G. Benseler**, Kastanien-Allee 23, Quergeb. 4.

Gewandten Zuschneider für Herrenkonfektion per sofort. **Manes, Königstr. 50.**

Bügler verheiratet, a. gute Faltenröcke bei hohem Lohn. **Flatow, Grüner Weg 122.**

Tüchtiger Bügler für feine Damen-Confektion verlangt Französischestr. 33d, II Treppen.

Jüngerer Schneider nach Außerhalb auf gute Maaßarbeit gesucht. Meldung b. **G. Sell**, Jüdenstr. 18, Hof 2 Tr., von 8½ Uhr ab.

Tücht. Hosenschneider nach Maaß, auß. dem Hause verlangt
Julius Lindenbaum, Gr. Frankfurterstr. 141.

Einen gewerblichen Arbeiter

finden Sie am besten durch eine Anzeige im Arbeitsmarkt der „Berliner Volks-Zeitung"

Jackett-Schneider
auf mittlere Lagersachen sucht **Emanuel Wolf**, Landsbergerst. 47.

Tüchtige Gesellen
auf Damen-Jacken, nur erste Kräfte, bei guten Preisen verlangt
Kurstraße 38, Hof III Tr.

Tüchtige **Lager-Schneider** für bessere Lager-Sachen finden dauernde Beschäftigung.
R. Landsberger, Friedrichstr. 108.

Bügler,
tüchtiger, der auch **gut steppen kann**, verlangt dauernd
Grünfeld, Markgrafenstr. 22/23.

Für Vorort-Filiale Süd wird tüchtiger Schneidermeister oder Zuschneider m. 600 Mk. zur selbständ. Leitung sofort gesucht. Näh. unt. B. V. 647 d. Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.

Herrenschneider.
Suche für meinen Sohn bald Lehrlingsstelle. Off. unter **V. P. 3471** an **Rudolf Mosse, Königstr. 56.**

Schuhmacher

Pl. f. Schuhm., d. w. mitm. v. Treskowst. 17

Jung. Schuhm. verl. Frankenstr. 5.

Schuhm. a. Sohl. (Aush.) v. Winsstr. 52.

Schuhmacher verl. Winterfeldtstraße 2

Schuhm. a. Shl. u. Fl. v. Steglitzerstr. 4.

J. Schuhm. Sohl. Fl. v. Bärwaldstr. 15.

Schm. a. Shl., Nordhausen, Mohrenst. 58.

J. Schuhm. Shl. u. Abs., Schreinerstr. 51.

Schuhm. Blätt. u. Sohl. v. Weidenweg 70.

Tcht. Vorricht. verl. dauernd Anhaltstr. 8.

Schuhm. a. beid. v. Manteuffelstr. 28.

Schuhm. d. zwicken kann, Fennstr. 8.

Ges. a. Shl. u. Bl. Reinickendorferstr. 32.

Schuhm. Sohl. u. Fl., Ziese, Schulstr. 23.

Schuhm. a. Sohl. u. Blätt. v. Brückenstr. 3

Schuhm., Sohl. u. Fl., Kniprodestr. 15

Schuhm. verl. Mainzerstr. 11, Osten

Schuhm. verl. Wallner-Theaterstr. 9

Maschin.-Arbeit. verl. Landwehrst. 5/6

Schuhm., Bl. u. Sohl., Veteranenstr. 11

J. Schuhm. a. Sohl. u. Abs. Prinzenstr. 99

Schuhmacher verlangt Hochstraße 31

Schuhm. a. S. u. Fl. v. Holzmarktstr. 34a

Schuhmach. verl. Hagelsbergerstr. 13

Stepperin verl. Ackerstr. 159, vorn 1

Schuhm. a. S. u. Bl. Skalitzerstr. 126

T. Schuhm. a. Sohl. u. Fl. v. Kaiserstr. 43

Ges., Sohl. u. Abs., Wilhelm Stolzestr. 2

Schuhm., S. u. Abs., Münchebergerstr. 26

Schuhmach. verl. Neue Königstr. 19c

Schuhm.-Ges. verl. Dieffenbachstr. 32

Schuhm. a. Sohl. u. Fl. Liegnitzerstr. 35

1 Schuhm.-Geselle findet dauernde Besch. **Josephsohn**, Elisabethstr. 12b, 2

Jg. Schuhm. lerne Vorrichten bei Lohnberg. **P. A. 24 Postamt 112.**

Gesellen auf Sohlen verlangt **Friedenau**, Hedwigstraße 3a.

Durchnäher, Nageler, Stanzer verl. Filzschuhfabrik Usedomstr. 30.

Junges Mädchen, im Maschinenähen bewandert, sof. verl. **Hintze Nachfl.**, Schuhfabrik, Blumenstr. 65.

Geübte Ballschuhmach., nur für Lack, gesucht. **Gebr. Silberberg u. Cie., Gr. Frankfurterstr. 87.**

Geübte Zwickerin auf Filzsachen verlangt sofort Schuhfabrik **Hintze Nachfl.**, Blumenstr. 65.

1 Schuhmacher auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Wochenlohn 25 M.
M. Fröhlich, Oranienburg.
Besohl-Anstalt Breitestraße 4.

Schuh-Schäftemacher, tüchtiger Arb., per Ende August gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften einzusenden an
Theodor Ries, Wiesbaden, Saalgasse 36.

Schneiderei-Werkstattmeister.

Zur Leitung einer großen Betriebswerkstätte — Herren-Konfektion — suchen wir einen Meister. Derselbe muß den Betrieb vollständig einrichten und leiten können.
Bewerbungen schriftlich erbeten bei

Peek & Cloppenburg, Rossstr. 1a.

Tischler

Hölzer und Fourniere
jeder Art.
Bohlen, Dicken, Kantel billigst
T. Kühnel, Frankfurter Allee 144, an der Warschauerstraße.

Kreissägenschneider u. Kistenmacher sucht **Kistenfabrik**, Lausitzerstr. 31.

Hobelbänke, Schraubböcke, Werkzeug kauft **Otto**, Pallisadenstr. 77.

Tischler, perfekt in Inn.-Bau und Möbel, sucht Beschäftigung. Offerten **A. B. 78** Post 17.

Erf. **Tischler** m. g. Zeugn. sucht Stellung a. Werkführer od. Zuschneider sofort. Off. an d. Exp. d. Volksztg., Petersburgerstr. 2 u. **O. C. 538.**

Möbelpolierer, 21 Jahr, unorganis., **sucht** dauernde **Beschäftigung.** Gegend Osten. Angebote bitte unter **P. R., Postamt 112** zu richten.

Teilhaber
sucht Pianofabrik zur Ausnutzung des Patents Zusammensetzer und Umbaumacher. Einlage 1000,00 Mark Off. u. **J. O. 1484** Exped. d. Ztg., Gr. Frankfurterstr. 33.

Tischlerei, electr. Betrieb, große auswärtige Kundschaft, geeignet zur Gründung einer Genossenschaft, zu **verkaufen.** Offerten unter **J. H. Postamt 34.**

Grundierer vl. Knöfel, Rigaerstr. 104.

Abputz. a. Fronten Wienerstr. 12, H. 3

Ges. a. g. Büff. v. Reichenbergerstr. 134, 3

Gesellen a. Untersätze v. Brunnenstr. 84

Tischl., Kldschr. v. Oestmann, Koppenst. 78

Umleimer verl. Neuenburgerstr. 25.

T. Möbelpol. verl. Kurfürstendamm 36

Tischler auf Ladeneinrichtung zur Aushilfe **Flemig**, Junkerstraße 7.

Tischler auf Ladeneinricht. verl. **Lamprecht**, Hagelsbergerstraße 47.

Fournierer und Spielraumhobler auf Klaviaturen verlangt. **Dieffenbachstraße 36.**

Polierer für Holzsockel (**Hausarbeit**) such. **Meyer & Co., Glogauerstr. 19.**

Tüchtige Gesellen auf Billards verlangt. **Weberstraße 16.**

Tischler auf Abbauschränke verlangt **Berndt**, Warschauerstraße 78.

Möbelpolierer und **Beizer** sucht sofort größere Möbelfabrik. Adressen unter Chiffre **J. U. 1488** an **Rudolf Mosse**, Jerusalemerstr. 46.

Durchaus tücht. zuverlässig. **Polierer** u. **Beizer** f. neue **kunstgewerbl.** Arbeiten gesucht. Lohnansprüche unter Angabe bisheriger Tätigkeit u. **K. K. 2448** Exp. d. Volksztg., Prinzenstr. 41

Stellen vermittelt unentgeltlich **Arbeitsnachweis des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.**
Berlin O. 17, Rüdersdorferstr. 60. Telephon Amt 7 Nr. 10100.

Zigarrenmacher

Zigarrenmacher sucht Hausarbeit **Schroeder**, Linienstr. 77.

Sumatra, Vollbl., hell., tadelloser Brand, Pfd. 2 u. 3 M. Formen, wen. gebr. mod. Façons. **Carl Roland, Kottbuserstr. 4.**

Zigarren-Kisten
Joh. Fölsing, Winsstraße 7.
Fernsprecher VII. 1606.

W. Hermann Müller,
Magazin-Str. 14.
Sumatra-Decke No. 6198 à M. 1,70 verzollt.
Java-Sumatra No. 6195 à M. 2,50 verzollt.
Vollblätter mit guten Farben und feinem Brande.

Wickelm. v. Otremba, Schreinerstr. 64

Zigarrmchrin v. Greifenhagenerstr. 16

Wickelm. 2500, Brasch, Prenzlauerstr. 13

Wickelmacher verl. Anklamerstr. 18, I

Lehrlinge

Polier.-Lehrl. v. Friedrich Karlstr. 19

Intarsien-Schneider Lehrling verlangt.
Riedel u. Co., Pallisadenstr. 76.

Theater - Konzerte

Kleines Theater.
Mittwoch, den 5. August cr., Anfang 8 Uhr:
2 mal 2 = 5.
Donnerstag: **2 mal 2 = 5.**
Freitag: **2 mal 2 = 5.**
Sonnabend: **2 mal 2 = 5.**
Sonntag: **2 mal 2 = 5.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sommerspielzeit u. Leitung v. G. Piltz.
Mittwoch, d. 5. August cr. Anf. 8 Uhr:
Ein Rabenvater.
Schwank in 3 Akten von Jarno und Fischer.
Donnerstag: **Ein Rabenvater.**
Freitag: **Ein Rabenvater.**

Schiller-Theat. O. (Wallner-Theat.)
(Morwitz-Oper)
Mittwoch, Abends 8 Uhr:
Gastspiel **Heinrich Bötel:**
Die weisse Dame.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Fidelio.
Freit. 8 Uhr: Gastspiel **Heinr. Bötel: Allessandro Stradella.**

Metropol-Theater.
Zum 318. Male:
Das muss man seh'n.
Revue in 12 Bildern m. Gesang u. Tanz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater
Novität! 9½ **Vera Violetta.** 9½
Vaudeville-Operette v. Edm. Eysler.
In Scene gesetzt v. Dir. **R. Schier.**
Vorher 8 U.: D. **neuen** Attractionen.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Bellini
Der König aller Gedankenleser
mit seinen noch nie gesehenen, ans Unglaubliche grenzenden Gedankenübertragungen.
Das colossale August-Programm:
Grete Callus, Fritz Steidl usw. usw.

Reichshallen-Theater.
Täglich
Stettiner Sänger
Anfang 8 Uhr.
Reichsh.-Gart. u. Rest.-Mil.-Konz.

Arnold Scholz — **Neue Welt** — Hasenheide 108—114.
Mittwoch, den 5. August 1908
Ernte-Dank-Fest
Kinderbelustigungen aller Art.
Doppel-Konzert u. Vorstellung.
Abends 10 Uhr:
Mr. Gadbin II.
tollkühner Kopfsprung aus der 6. Etage.
Anfang des Konzertes 4 Uhr. Entree 15 Pfg.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt zu Greiz.
Stand vom 30. Juni 1908:

Gesamtbetrag der im Umlaufe befindlichen:	
Hypothekenpfandbriefe	M. 40,254,200.—
Grundrentenbriefe	18,523,600.—
Kommunalobligationen	55,000.—
Gesamtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken	41,397,215.52
gegen Erwerbung von Grundrenten ausgezahlten Rentendarlehen	22,212,941.89
Kommunaldarlehen	342,934.42

Greiz, den 30. Juli 1908. **Der Vorstand.**
Stier. Frankenberg.

Am **Rudolf Mosse**schen Erziehungsheim in Wilmersdorf-Berlin ist die Stelle des

jüd. Lehrers und Erziehers

zum 1. Oktober neu zu besetzen. Gehalt 1000 M. bei freier Station (nichtrituelle Beköstigung). Gefl. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an den Dir. **Dr. Heinitz** zu richten.

Herrenfahrrad, nagelneues, Garantieschein, umständeh. dringend, jeden annehmb. Pr., Exerzierstr. 25, III, links.

Pianino Duysen billig verkäuflich (fast neu, 380 M.) **Bülowstr. 47** v. hochpart. l.

Geschäftskeller
mit Wohnung, monatlich 35 Mark sofort zu vermieten
Lausitzerstr. 2/3.

Zur Einmachezeit!

Das bereits in 10. Auflage erschienene neue Praktische Kochbuch für die bürgerliche Küche gibt allen Hausfrauen ausführliche und zweckmässige Anleitung zum Einmachen und Konservieren von

Obst und Gemüse

Dieses Kochbuch ist, wie der Titel besagt, in erster Linie für die Bedürfnisse des bürgerlichen Haushalts in Stadt und Land bestimmt, denn es berücksichtigt, mehr als dies bei irgend einem anderen Kochbuch der Fall ist, die Erfordernisse des täglichen **Familientisches** beim Mittelstande. Trotzdem aber gibt die Verfasserin, welche als eine in Küche und Keller wohlbewanderte, durchaus praktische Hausfrau natürlich auch die **feinere Küche** gründlich kennt, auch Anleitungen für festliche Gelegenheiten. Eine besonders zweckmässige Neuerung dieses praktischen Kochbuchs, welche besonders jungen Hausfrauen zu statten kommt, ist, dass fast alle Rezepte **für 2 Portionen** berechnet sind. Die meisten Kochbücher machen den Fehler, dass sie auf grossartige Verhältnisse zugeschnitten sind und jungen Hausfrauen, die rechnen müssen, daher schlecht dienen. Das Kochbuch passt dagegen für jede Hausfrau, sowohl für feine wie für einfach bürgerliche Verhältnisse. Das Buch ist reizend ausgestattet und als Geschenk besonders geeignet.

In elegantester Ausstattung, mit vielen Kopfleisten und Illustrationen, circa 400 Seiten stark, in reichem Calicoband.

Unsere Leser erhalten das Kochbuch franco gegen Einsendung von **2 Mark.**

Beträge bitten wir gefl. per Postanweisung einzusenden.

Expedition des Berliner Tageblattes
Berlin SW., Jerusalemerstrasse 46/49.